

aut: presse

ausstellung

aut.raumproduktion
aneignen.mitnehmen.überbauen.ausstrahlen

Vorschau auf die kommenden Ausstellungen im Rahmen der von raumtaktik kuratierten Reihe aut.raumproduktion

ort

 aut. architektur und tirol
 lois welzenbacher platz 1
 6020 innsbruck. austria
 + 43.512.57 15 67
 office@aut.cc, www.aut.cc

eröffnung

 Freitag, 2. Juli 2010, 19.00 Uhr
aut.raumproduktion.aneignen
 „raumlaborberlin: make it take it“

 Einführende Worte: Matthias Böttger, raumtaktik
 mit einer Performance von raumlaborberlin

eröffnung

 Donnerstag, 15. Juli, 20.00 Uhr
aut.raumproduktion.mitnehmen. überbauen.ausstrahlen
 „Azra Aksamija: Flocking Mosque“
 „Dubravka Sekulic: Don't Stare so Romantically! – Über-
 bauung in Belgrad“
 „Duo van der Mixt: Dura Lex Ecclesiae“
 „von Borries • Böttger • Heilmeyer: Fernsehtürme –
 8559 m Architektur und Politik“

Einführende Worte: Matthias Böttger, raumtaktik

öffnungszeiten

 di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
 do 11.00 – 21.00 Uhr
 sa 11.00 – 17.00 Uhr
 an Feiertagen geschlossen

informationen

 aut. architektur und tirol
 lois welzenbacher platz 1, 6020 innsbruck
 t + 43.512.57 15 67, presse@aut.cc
 Kontakt: Claudia Wedekind

aut.raumproduktion
eine ausstellungsserie von raumtaktik
 22. Jänner bis 18. Dezember 2010

„herr, behuet uns dies haus fuer feuersnoth, fuer pest und den boesen schnellen todt!“, diesen Haussegen hat Peter Wendl auf die Südfassade des aut in Innsbruck gesprayt. Veränderte Umstände erfordern angepasste Reaktionen, neue Formen der Raumproduktion. Die von **raumtaktik** kuratierte Ausstellungsserie **aut.raumproduktion** beschäftigt sich mit Erhaltungs-, Aneignungs- und Aufsplitterungsbedingungen und zeigt Phänomene der Beteiligung, der Inklusion und Exklusion. Im Mai wurde eine „Innsbrucker“ Lehmwand im Stil von **Diébédo Francis Kéré** von Monika Abendstein, Mischa Engle und seinen SchülerInnen realisiert, oder wie Kéré sagt einfach **gemacht**.

Die neuen Positionen handeln von Individualisierung, Adaption und Repräsentation in einer bestehenden gelebten Umwelt. **Michl Schmidt und Peter Wendl** zeigen wie der Normalzustand **verteidigt** wird. Im **raumlaborberlin** darf jeder Besucher als Hommage an die bierbrauende Vergangenheit des Adambrau eine Biergarnitur zusammenbauen, sie sich individuell **aneignen** und mitnehmen. Make It, Take It. Die mobilen Moscheen von **Azra Aksamija** sind aus Kleidungsstücken entfaltete Gebetsunterlagen. Sie deterritorialisieren religiöse Handlungen und verhandeln durch diese Räume zum **Mitnehmen** die Lage einer Minderheit in der Mehrheitsgesellschaft neu. In Dura Lex Ecclesiae dokumentiert **Duo van der Mixt** wie in Rumänien alte, vernachlässigte katholische Kirchen von gigantischen orthodoxen Kirchen **überbaut** werden, um sie dann unter Umgehung des kirchenrechtlichen Verbots als Möbel im Innenraum abzureißen. **Überbaut** werden auch die von **Dubravka Sekulic** untersuchten russischen Pavillons in Belgrad. Aus individuellen, privaten Ausbauten ist dort eine systematische, ungenehmigte Bautätigkeit entstanden, die heute das Bild der Stadt prägt. Wann, wo und wie gebaut wird ist immer auch ein politischer Akt. **Friedrich von Borries, Matthias Böttger und Florian Heilmeyer** zeigen in Fernsehtürme: 8559 Meter Architektur und Politik, Souvenirs und Alltagsadaptionen von 25 Fernsehtürmen in aller Welt. An keinem Gebäudetyp des 20. Jahrhunderts lässt sich so gut die jeweilige politische Lage ablesen. Fernsehtürme versuchen immer etwas Neues, Mächtiges, Zukunftsweisendes **ausstrahlen**.

Überblick (bis Ende September)

machen „Diébédo Francis Kéré: Nachhaltige Architektur für Afrika“
 21. Mai bis 11. September 2010

aneignen „raumlaborberlin: make it take it“
 3. Juli bis 11. September 2010

mitnehmen „Azra Aksamija: Flocking Mosque“
 16. Juli bis 11. September 2010

überbauen „Dubravka Sekulic: Don't Stare so Romantically! – Überbauung in Belgrad“
 und „Duo van der Mixt: Dura Lex Ecclesiae“
 16. Juli bis 16. Oktober 2010

ausstrahlen „von Borries • Böttger • Heilmeyer: Fernsehtürme – 8559 m
 Architektur und Politik“
 16. Juli bis 18. September 2010

Ausstellung
aut.raumproduktion.aneignen
raumlaborberlin: make it take it
3. Juli bis 11. September 2010

„[aneignen] - sich etwas aneignen, zu Eigen machen, in Besitz nehmen, davon Besitz ergreifen. Wir eignen uns schlechte Gewohnheiten, Fähigkeiten, Wissen, Verhaltensmuster, Kulturen, Trends, Sprachen, Umgebungen und Räume an. Vorgefundene oder gestellte Dinge und Räume werden durch diesen Prozess individualisiert und aus der anonymen Masse oder Fremdheit gerissen. Diese Aneignung setzt Zeichen und hinterlässt Spuren, in Form von Belegung, Ausschmückungen, Geschichten oder auch Graffiti und Tags. Orte werden markiert und ihr Wiedererkennungswert erhöht. Durch Aussäen und Pflanzen erobert sich Guerilla gardening den Stadtraum und unerwartet Natur zurück. Aneignung ist Freude und Schreck des Architekten zugleich. Partizipation ist oft mühsam und manches entspricht nicht dem ästhetischen Kanon, dennoch bietet sie die Chance einer wirklich nachhaltigen Identifikation und Transformation. Gelebte Umwelt entsteht in diesem Verhandlungsprozess individueller Aneignung und gemeinschaftlicher Eignung.“ (raumtaktik)

raumlaborberlin sehen und nutzen die Stadt als Ort der Möglichkeiten. Sie schaffen selten Gebäude, die für die Ewigkeit gedacht sind, sondern vielmehr Arbeiten in einem erweiterten Architektur-Kontext. „Wie verändert sich Stadt? Wie kann man auf diese Veränderungen reagieren, wie sind diese beeinflussbar und wie kann man Stadtraum wahrnehmen, bewusst machen?“ Das sind einige der Fragestellungen, an denen das Kollektiv genreübergreifend und interdisziplinär arbeitet.

Mit ihren Experimenten bieten sie Lösungen an, transformieren Räume, entwickeln Utopien, intervenieren und verändern. „Nicht-Orte“ werden belebt, werden zu Orten mit Erzählungen, neuen sozialen Qualitäten und Erlebnisooptionen. Es sind oft ungewöhnliche, scheinbar absurde und irritierende Maßnahmen, die Unerwartetes möglich machen. So benutzen sie Türen von zum Abriss freigegebenen Plattenbauten in Halle, um eine Raumstation als Beispiel einer utopischen Stadt zu bauen. Oder sie verwandeln durch die Inszenierung der Eichbaumoper eine verwaiste U-Bahn-Haltestelle zwischen Essen und Mülheim, einen ursprünglichen Angstraum, in einen gut besuchten Kulturraum.

raumlaborberlin arbeiten prozessorientiert, versuchen über Disziplinergrenzen hinweg zu denken. Sie verknüpfen Subjektives mit Objektivem. Sie entwickeln und lassen entstehen. Das Ergebnis ist nicht festgelegt und lässt Raum für Inspiration und Entfaltung. In Innsbruck schaffen sie einen Rahmen, lassen jedoch Raum für individuelle Teilhabe und Personalisierung. Die „Biergarnitur für Tirol“ ist eine Anleitung für eine Gelegenheit zum Dialog, ein kommunikatives Möbel. Werkzeug und Holz werden zur Verfügung gestellt. Der Verlauf des Projekts ist abhängig von der Bereitschaft und der Motivation der Besucher. Die Nutzung der Biergarnitur ist nicht vorgegeben, die Transformation und Einbettung des Gebauten in einen neuen Kontext erwünscht. Als Hommage an das aut und das Adambräu reiht sich die Biergarnitur in eine Reihe von raumlabormöbeln zum Selbstbauen: Chaise Bordelaise, Usti Table, Generatorstuhl und Vorarlberger Tisch.

Eine Ausstellung im Rahmen der von raumtaktik kuratierten „aut.raumproduktion“ mit freundlicher Unterstützung durch Binderholz GmbH und in lokaler Kooperation mit columbosnext

raumlaborberlin

raumlaborberlin wurde 1999 als interdisziplinäre Interessensgemeinschaft von Architekten und Künstlern gegründet, die projektbezogene Arbeitsgemeinschaften bilden und gemeinsame Ziele und Inhalte in der Architektur verfolgen. Zum Kollektiv gehören Markus Bader, Benjamin Foerster-Baldenius, Andrea Hofmann, Jan Liesegang, Matthias Rick, Francesco Apuzzo, Axel Timm, Christof Mayer

Zahlreiche Projekte in den Bereichen Architektur, Städtebau, Landschaftsarchitektur, Gestaltung des öffentlichen Raums, Aktionen und künstlerische Installationen; Ausstellungen derzeit u. a. „Leerraumzentrale“, afo, Linz; „Bye bye Utopia“, KUB Arena, Bregenz sowie Teilnahme an der XII. Architekturbiennale in Venedig 2010

Ausstellung
aut.raumproduktion.mitnehmen
Azra Aksamija: Flocking Mosque
16. Juli bis 11. September 2010

„[mitnehmen] - mitführen, wegtragen, bei sich tragen. Mitnehmen beschreibt sowohl eine aktive Handlung als auch psychisches und physisches Empfinden und Belasten. „Soll ich dich mit dem Auto mitnehmen?“ „Ja bitte, der Vortrag hat mich heute richtig mitgenommen, ich bin total fertig.“ „Stimmt. Das Thema war heute sehr bedrückend aber ich konnte für mich persönlich einiges mitnehmen.“ „Wenn du möchtest, können wir uns am Weg noch was mitnehmen und zuhause essen.“ Mobilität und Flexibilität verlangen von Menschen in kürzester Zeit mehrere Aufgaben an verschiedenen Orten zu bewältigen. Lebenswichtige persönliche Bräuche und Gewohnheiten verliert man auf dem Weg, wenn man nicht aufmerksam bleibt und sie mitnimmt. Kultur mitzunehmen bedeutet nicht, etwas wegzunehmen, einen Mangel zu hinterlassen. Im Gegenteil, man erzeugt eine Basis zur Interaktion mit anderen Kulturen und schafft Möglichkeiten eines offenen Dialogs, wenn man seine Werte und Überzeugungen vertritt.“ (raumtaktik; nach einer Arbeit von Stefanie Budweiser aus dem Seminar „Kuratorische Praxis“)

Eine Moschee kann sehr verschiedene Formen annehmen - im Islam gibt es prinzipiell keine Vorgaben zur Architektur und Gestaltung eines Gebetsraums. Die ganze Welt kann Moschee sein, „Ort des Niederwerfens vor Gott“ (arab. „masdschid“), sofern die minimalen Anforderungen erfüllt werden: ein nach Mekka ausgerichteter und spirituell reiner Ort des Gebets.

Azra Aksamija interpretiert dieses Konzept der „Welt als Moschee“ neu. Die religiösen Vorgaben respektierend zielen ihre Arbeiten darauf ab, traditionelle Formen und Funktionen der Moscheen in einem zeitgenössischen Kontext zu hinterfragen und dabei einen konstruktiven interkulturellen Dialog zu fördern. So ist ihre „Nomadic Mosque“ ein Kleidungsstück, das mit einigen Handgriffen zu einer Minimalmoschee umgebaut werden kann. Eine tragbare Architektur, die einen „Instant“-Gebetsraum für zwei Personen entstehen lässt. In ihrer Gestaltung kann sie den individuellen Anforderungen und Erfahrungen der Gläubigen angepasst werden - etwa auch als „Dirndlmoschee“. Ihre mobilen Raumproduktionen, sozusagen Bekenntnisse zum Mitnehmen, zeigen die unterschiedlichen Zustände und Bedürfnisse einer kosmopolitischen Generation Muslime auf und dekonstruieren zugleich die zumeist territorial geprägte Behauptung religiöser Räume durch eine nomadische Architektur.

Im aut zeigt Aksamija ihr von der islamischen Ornamentik inspiriertes Projekt „Flocking Mosque“, eine Moschee aus Textil, die die geometrischen Muster islamischer Bauwerke aufnimmt und sie dem Verhalten der Gläubigen gegenüberstellt. Ein Blütenkranz bietet zwölf Gläubigen Raum für ihr Gebet und stellt eine saubere Oberfläche für jene Körperteile zur Verfügung, die dabei den Boden berühren: zwölf Paar Hausschuhe, zwölf Paar Handkissen, zwölf Kopfkissen und in der Mitte ein Beutel mit zwölf Gebetskränzen und einem Kompass. Das geometrische Muster - Ausdruck der Logik und Ordnung, die der islamischen Sichtweise des Universums innewohnen - wird im Gebrauch zur visuellen Analogie der religiösen Verhaltensweisen.

Eine Ausstellung im Rahmen der von raumtaktik kuratierten „aut.raumproduktion“

Azra Aksamija

geb. 1976 in Sarajevo; Künstlerin, Architektin und Architekturhistorikerin; Architekturstudium an der TU Graz und an der Princeton University; forscht derzeit als PhD-Kandidatin am Institut für Architekturtheorie und Architekturkritik am MIT (Aga Khan Program for Islamic Architecture) über zeitgenössische Moscheen-Architektur im post-sozialistischen Bosnien-Herzegowina

Ausstellungen (Auswahl)

Einzelausstellungen 2008 „Portable Mosque“, IPC Gallery, Sarajevo; 2007 „Kunstmoschee“, Secession Wien; Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u. a. 2002 Generali Foundation, Wien; 2003 Biennial de Valencia; Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig; 2004 Liverpool Biennial; 2005 Krannert Art Museum, Champaign; Galerie 5020, Salzburg; Witte de With, Rotterdam; 2006 University of California Art Museum, Santa Barbara; 2007 Stadsgalerij Heerlen; 2008 Manifesta 7, Rovereto; Regionale 08, Steiermark; NAI Rotterdam; 2009 Stroom Den Haag; Ander Art Festival 2009, München; 2010 Jüdisches Museum Wien; Cleveland State University Art Gallery, Cleveland

Ausstellung

aut.raumproduktion.überbauen

Dubravka Sekulic: Don't Stare so Romantically! – Überbauung in Belgrad

Duo van der Mixt: Dura Lex Ecclesiae

16. Juli bis 16. Oktober 2010

„[überbauen] – überlagern, erweitern, verdecken, ergänzen, transformieren, umfunktio-
nieren, überbrücken, vergessen, übertrumpfen, auslöschen. Die organische Entwicklung
und Verdichtung von Städten ist ein permanentes Überbauen, dass das Alte manchmal
integriert oder fokussiert, oft aber überholt und verdrängt. Es hat eine lange Tradition,
Macht durch das Einnehmen und Überformen vorhandener Strukturen zu verfestigen.
Schon frühchristliche Kirchen wurden bevorzugt auf heidnischen Kultstätten oder Tem-
pelanlagen errichtet. Sowohl um den alten Machtanspruch zu beseitigen, zu über-
trumpfen und Geschichte räumlich einzuschreiben, als auch um die vorhandene Energie
aufzugreifen. Im Extremfall nutzen immer höhere Häuser die vorhandene Infrastruktur
und verdichten den Stadtraum. Besonders in prosperierenden Städten wird versucht,
dieser Überbauung und Spekulation mit „Zoning“-Regeln Einhalt zu gebieten.“
(raumtaktik)

Dubravka Sekulic: Don't Stare so Romantically!

Dubravka Sekulic beschäftigt sich insbesondere mit der Transformation der Stadt
und des Stadtraums und dessen Auswirkungen auf den öffentlichen und privaten
Raum. Macht die Unterscheidung zwischen geplanter und ungeplanter Stadtent-
wicklung noch Sinn? Was passiert wenn Formalitäten den Antrieb für extralegale
Raumproduktion bilden?

Die drastische räumliche Transformation Belgrads in den letzten zwei Jahrzehnten
kann man an den Dächern im Zentrum der Stadt ablesen. Erst wurden kleine Er-
weiterungen angebaut, meist ohne Erlaubnis und von eigener Hand realisiert.
Unfähig den Wohnungsmangel zu beheben, entwickelten Stadt und Staat Legalisie-
rungsprozeduren, die theoretisch weitere „wilde“ Bauten verhindern und bestehende
„normalisieren“ sollten. In Realität wurde damit der Weg zu einer offiziellen Bau-
genehmigung nie genug, die Legalisierung aber zu sehr vereinfacht. Illegale Erweite-
rungen nahmen drastisch zu. Die Größe vervielfachte sich, statt privater Bauherren
wurden Investoren zu systematischen „Dachausbauern“, die diese Grauzone der
Raumproduktion ausnutzen.

„Don't Stare so Romantically!“ untersucht die treibenden Kräfte dieser informellen
Stadtentwicklung ohne in die Falle zu tappen, die Dachaufbauten entweder als
kranke Auswüchse abzulehnen oder sie als ultimative Aneignung durch die Bewoh-
ner zu begrüßen. Anhand von Fotodokumentationen, Modellen und Interviews mit
den Bewohnern geht sie der Frage nach, wie informelle Praktiken in eine „formale“
Architektur implementiert werden können.

Dubravka Sekulic

geb. 1980 in Nis (Serbien); Architekturstudium an der Universität Belgrad; arbeitet
derzeit an der Jan van Eyck Akademie, Maastricht; forscht u. a. über „Department
Stores in Yugoslavia“, „Conditions of Labour in Architecture and Design“ (gem. mit
Ziga Testen), die Transformation von New Belgrad „Unplanning the Plan“ (gem.
mit Branko Belacevic“) sowie „Belgrade, Belgrade: Ongoing Archive of Unruled Prac-
tices“ (gem. mit Ivan Kucina); 2010 wird ihr Buch „Don't Stare so Romantically“

Duo van der Mixt: Dura Lex Ecclesiae

Duo van der Mixt sind die beiden aus Rumänien stammenden Künstler Mihai Pop und Cristian Rusu. Sie arbeiten in erster Linie mit dem Medium der Fotografie und widmen sich darin dem nach dem Zusammenbruch des Warschauer Pakts wieder-gekehrten nationalistischen Diskurs in ihrem Heimatland Rumänien, fokussiert auf dessen Auswirkungen auf den öffentlichen Raum und in der Architektur.

Ihr im aut gezeigtes Projekt „Dura Lex Ecclesiae“ - eine Installation aus drei Architekturmodellen und drei digitalen Prints" - geht einer in Rumänien weit verbreiteten, eigenwilligen Praxis der Überbauung alter katholischer Kirchen nach. Da es das Kirchenrecht verbietet, Gotteshäuser abzureißen, jedoch Veränderungen jedweder Art im Innenraum erlaubt, wurde in Ungheni nach gängiger Manier die neue orthodoxe Kirche kurzerhand über die alte katholische gebaut: Sobald der Neubau abgeschlossen ist, befindet sich die alte Kirche in dessen Innenraum und kann dann ohne Weiteres abgerissen werden.

Nach dieser Methode hat sich in Rumänien ein ganz eigener sakraler Baustil etabliert, dessen architektonische Parameter primär der Verdrängung mittels Überbauung folgen.

Duo van der Mixt

Mihai Pop

geb. 1974; Künstler, Leiter der Galeria Plan B, Cluj/ Klausenburg (RO) und Berlin

Cristian Rusu

geb. 1972; Künstler, Bühnenbildner; seit 1999 Dozent in Cluj; Visual Arts Fellow im Künstlerhaus Büchsenhausen

Ausstellungen, Projekte (Auswahl)

2005 „The Very Best of Red, Yellow and Blue“, Studio Protokoll, Cluj (RO) und KunstRaum Goethestraße, Linz; „Recent History: Documents“, Kunsthaus Raskolnikow, Dresden; „On Difference #1, Local Contexts - Hybrid Spaces“, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart; 2006 „Exploring Urban Space“, Billboard-Projekt im öffentlichen Raum von Bukarest (RO) und Ústí nad Labem (CZ)

Eine Ausstellung im Rahmen der von raumtaktik kuratierten „aut.raumproduktion“

Ausstellung

aut.raumproduktion.ausstrahlen

von Borries • Böttger • Heilmeyer: Fernsehtürme – 8559 m Architektur und Politik

16. Juli bis 18. September 2010

„[ausstrahlen] – ausströmen, sich verbreiten, leuchten, erleuchten, senden, übermitteln, beeinflussen. Von einem fixen Punkt strahlt es in alle Richtungen. Die Strahlen sind oft nicht sichtbar. Radioaktive Strahlen bedeuten Gefahr. Sonnenstrahlen sind Energie, Wachstum von Pflanzen, Leben. Radiowellen sind Informationsstrahlen, die direkt aufs Gehirn wirken. Massenkommunikation verteilt sich gleichmäßig von einem zentralen Punkt. Auch Bauwerke haben solch eine Ausstrahlung und können ganze Städte beeinflussen. Wie charismatische Menschen verändern sie ihre Umgebung und haben eine ansteckende Wirkung. Oft können diese Strahlen auch blenden und ihre propagandistische Macht ganz unbemerkt entwickeln. Städte entwickeln sich um diese Reizpunkte, öffentliche Funktionen, Infrastrukturknoten oder Landmarks, und Regierende, Investoren oder Marketingstrategen wissen um diese Auswirkungen und Abhängigkeiten.“
(raumtaktik)

Ob Moskau, Belgrad, Berlin oder Kairo - kaum eine Stadt konnte auf den demonstrativen Bau eines Fernsehturms verzichten. Die Fernsehtürme, die seit 1950 die Städte überragen, sind Symbole für gesellschaftlichen Wandel, politische oder wirtschaftliche Macht. Kein anderer Gebäudetyp war in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts politisch so aufgeladen wie die Fernsehtürme.

Die weltweite Verbreitung der Türme, die 1956 mit der Einweihung des Stuttgarter Fernsehturms ihren Anfang nahm, zeichnet die politische Geschichte des 20. Jahrhunderts nach: Auf die Systemkonkurrenz zwischen Ost und West folgte das Ringen der Global Cities um touristische und ökonomische Anziehungskraft. Die ersten Fernsehtürme entstanden in Europa, derzeit entstehen Neubauten fast ausschließlich in den aufstrebenden Staaten Asiens und im Nahen Osten.

Die von raumtaktik kuratierte Ausstellung versammelt so viele Fernsehtürme wie noch nie zuvor in einer Ausstellung. 25 Fernsehtürme aus Ashgabat, Auckland, Barcelona, Bagdad, Belgrad, Berlin, Brasilia, Guangzhou, Jakarta, Jekaterinburg, Johannesburg, Kairo, Las Vegas, Liberec, Moskau, Prag, Riga, Shanghai, Stuttgart, Taschkent, Teheran, Tokio, Toronto und Vilnius. Bauwerke, die durch die politischen Zeitumstände ihrer Errichtung geprägt sind und als ingenieurtechnisches Wagnis Zeichen des gesellschaftlichen Fortschritts sind. Dementsprechend haben die meisten von ihnen einen festen Platz in der Populärkultur ihrer jeweiligen Städte und Länder; sie werden geliebt oder gehasst, in Form von Souvenirs an Touristen verkauft und auf Postkarten abgedruckt. Mehr als bei allen anderen Gebäuden geht es bei den Fernsehtürmen buchstäblich um die Signalwirkung der Architektur.

Diesem Aspekt widmet sich auch die Ausstellung, in der die Besucher keine Architekturmodelle, Fotos oder Konstruktionszeichnungen finden, sondern Objekte der Alltagskultur: Briefmarken und Postkarten, Cocktailmixer und Käsespieße, Nachttischlampen und Schnapsflaschen, Stifte, Schneekugeln, Puzzle und Kerzen. Das aut wird zum Souvenirladen, der die Vielfalt der individuellen Aneignung der (Staats-)Architekturen dokumentiert.

Eine von Friedrich von Borries, Matthias Böttger und Florian Heilmeyer kuratierte Ausstellung, die von 3. Oktober 2009 bis 14. März 2010 im DAM - Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main gezeigt wurde, gefördert von der Deutschen Funkturm

raumtaktik

gegründet 2003 von Friedrich von Borries und Matthias Böttger; raumtaktik beschäftigt sich mit den Produktionsbedingungen von Raum, mit den kulturellen, ökonomischen und politischen Parametern, von denen die Gestaltung von Architektur und Städtebau bestimmt werden; Friedrich von Borries ist Professor für Designtheorie und kuratorische Praxis an der HfBK Hamburg. Matthias Böttger unterrichtet an der ETH Zürich. Florian Heilmeyer ist Architekturjournalist, Kurator und immer wieder Raumtaktiker aus Überzeugung. Alle drei sind Jahrgang 1974 und leben in der Fernsehturmstadt Berlin.

aut: presse Bildmaterial

aut.raumproduktion.aneignen.mitnehmen.überbauen.ausstrahlen

Die Bilder stehen Ihnen im Pressebereich unserer Web-Site www.aut.cc in druckfähiger Auflösung (Bildbreite ca. 12 cm) zur Verfügung. Im Rahmen der Berichterstattung über die Ausstellung und unter Anführung des jeweiligen Bildnachweises dürfen die Aufnahmen honorarfrei abgedruckt werden.

Weiteres frei verwendbares Bildmaterial steht Ihnen nach Aufbau der Ausstellungen auf unserer Web-Site zur Verfügung.



raumlabor_kuechenmonument.jpg

„Küchenmonument“ Mathildelaan, Endhoven (NL), im Rahmen des „GLOW - Forum of Light in Art and Architecture“, 2008

Bildnachweis: © raumlaborberlin



raumlabor_chaisBordelaise.jpg

„Chaise Bordelaise“ auf Einladung von insiders exhibition, arc en rêve / CAPC, Bordeaux 2009

Bildnachweis: © raumlaborberlin



aksamija.jpg

Azra Aksamija, "Flocking Mosque"

Bildnachweis: © Azra Aksamija



sekulic1.jpg

Dubravka Sekulic, Russian Pavilions, 2004

Bildnachweis: © Dubravka Sekulic



sekulic2.jpg

Dubravka Sekulic, Russian Pavilions, 2004

Bildnachweis: © Dubravka Sekulic



dura_lex_1.jpg
 Ungheni, Kreis Mures, Rumänien
 Bildnachweis: © Duo van der Mixt



dura_lex_2.jpg
 Ungheni, Kreis Mures, Rumänien
 Bildnachweis: © Duo van der Mixt



fernsehtuerme.jpg
 Turmrudel (Berlin, Shanghai, Stuttgart, Tokio),
 Bildnachweis: © Benjamin Kasten



fernsehtuerme_shanghai.jpg
 Oriental Pearl Tower, Shanghai, 1991 - 95;
 Architektur: Jia Huan Cheng, ECADI - East China Architecture Design Institute
 Bildnachweis: © Mike Osborne



fernsehtuerme_berlin.jpg
 Berliner Fernsehturm, Projekt von Mads Lynnerup, 2004
 (Dank an das Grill und Schlemmer Buffet, Rosenthaler Platz Berlin)
 Bildnachweis: © Benjamin Kasten